

Rechtsgefühl und Linksgefühl

Autor(en): **Weigel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.09.2024**

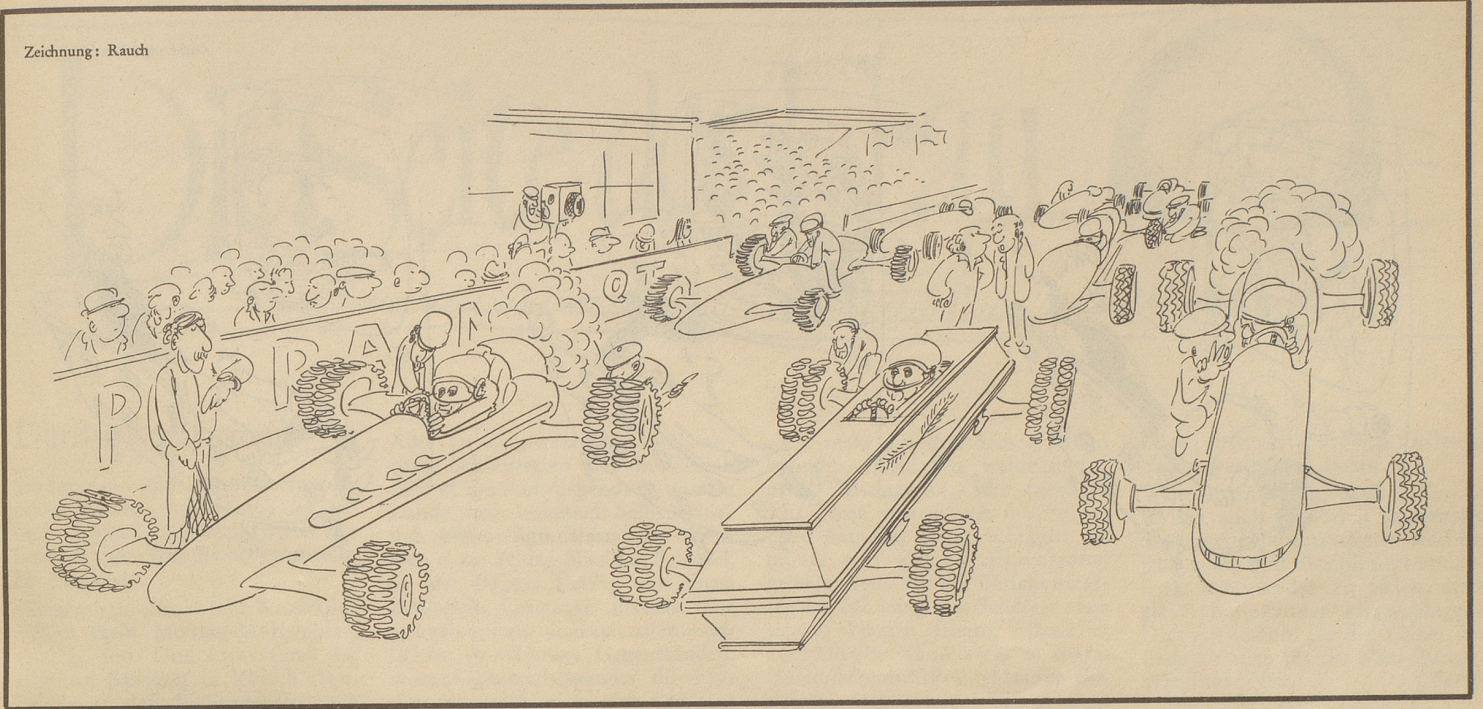
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BRIEFE AN DEN NEBI

Am Eisernen Vorhang scheiden sich die Geister!

(Zum Artikel von Pique in Nr. 27)

Die zwei so ähnlich lautenden Meldungen darüber, wie die Polizei in Aktion trat, beweisen nicht, wie Pique uns weismachen will, daß zwischen einem Rechtsstaat und einem Diktaturstaat kein Unterschied bestehe, sie beweisen nur etwas: Gewaltanwendung ist hier wie dort etwas Häßliches, mit dem naturgemäß Unmenschlichkeiten verbunden sind.

Trotzdem kann leider auch ein Rechtsstaat nicht auf Gewalt völlig verzichten und ohne Polizei auskommen. Was aber die Presse immer wieder fordert, ist etwas Unmögliches: Die Polizei sollte aus lauter Heiligen bestehen, die sich mit Pflastersteinen bewerfen lassen, ohne zornig zu werden, die auch im heißesten Kampfe mit gewissenlosen Raufbolden überlegen und völlig gerecht bleiben sollten.

Nun, eine solche Polizei wird es nie geben, auch im besten Rechtsstaate nicht. Aber es ist doch ein wesentlicher Unterschied, ob die Polizei in der Hand einer Behörde ist, die sie nur gegen Rechtsbrecher einsetzt und die sich jederzeit vor dem Volke und seinen Vertretern verantworten muß, oder ob eine solche Polizei das Werkzeug einer diktatorischen Regierung ist zur Unterdrückung des Volkes. Der Artikel von Pique geht leider bewußt darauf aus, mit seinem ironischen Zynismus diesen Unterschied völlig zu verwischen, indem er nichts anderes zeigt, als die frappante Ähnlichkeit der zwei Berichte über die Geschehnisse beim Polizeieinsatz. (Dabei würde es mich übrigens sehr interessieren, woher der Bericht von «jenseits des Eisernen Vorhangs» stammt, der andere ist ja nur zu bekannt.) Die Schlußfolgerung, es gebe bei uns keine Presse- und Informationsfreiheit, widerlegt Pique, so scheint mir, am besten selber, indem er seinen Artikel publizieren lassen

kann. Würde ein ähnlicher Bericht wohl auch hinter dem «Eisernen Vorhang» veröffentlicht?

H. P., Richterswil

Anerkennung

Ihr Nebelspalter ist übrigens bei weitem das begehrteste Druckerzeugnis in unserm sehr papierreichen Lehrerzimmer, und wenn der Vorsteher uns ärgern will, legt er den Nebi erst am Freitag auf.

H. L., St. Gallen

*

Ich möchte dem Nebi bei dieser Gelegenheit für seinen Witz, seine Ironie und seine Haltung vielmals gratulieren.

E. B., Gofkau

Ist Schweizerdeutsch eine Hottentotten-Sprache?

Diese Frage dürfte nunmehr zum erstenmal gestellt worden sein. Ueber Wert und Unwert von Mundart haben sich viele große Sprachforscher geäußert. Die meisten von ihnen und keineswegs nur Deutschschweizer, sondern zum Beispiel der große deutschlothringische Sprachfachmann Leo Weisgerber, haben der Mundart Wert und Würde zuerkannt und sie für den Bereich der deutschen Sprache geradezu als jene unversieglige Quelle bezeichnet, aus welcher die kaum gesprochene, vielmehr nur geschriebene oder aus feierlichen Anlässen vorgebrachte deutsche Hochsprache ihre Erhaltung- und Erneuerungselemente schöpft.

In einem Artikel «Bilinguisme et misère de la langue», der an und für sich durchaus beachtliche Gedanken zur Doppelsprachigkeit in Biel bringt und auf alemannische Fehlübersetzungen aus dem Berndeutschen in das der Mundart heute weitgehend entfremdete Französische hinweist («billeteurs» statt «receveurs», «parterre» statt «rez-de-chaussée», «Fr. 4.» statt «4 Francs», «etc.» statt «ou»), wird in der Wochenschrift von Herrn Generalsekretär Roland Béguelin, «Le Jura Libre», Delémont/Delsberg, am 29. Mai 1968 eine zuvor offenbar schon in «L'Express», Neuchâtel, gedruckte

Verächtlichmachung des Deutschschweizerischen wiedergegeben, die ihresgleichen sucht, was Verhetzung anlangt. Darin heißt es, daß die Welschschweizer nie vergessen dürfen, daß sie eine internationale Sprache voll unvergleichlichen kulturellen Reichtums sprechen, während sich ihre alemannischen Mitbürger eines «patois rabeuteux d'origine paysanne» bedienen, das keine Kulturwerte hervorgebracht und das ihnen nach wie vor manchmal das

Gefühl gibt, das «ein Hottentotte angesichts eines florentinischen Marchese» haben würde.

Wen wundert es, daß ebenfalls in «Le Jura Libre», am 22. Mai 1968 eine Glosse erschien, wo auf die Frage, was der Unterschied zwischen der Schweiz und einer Krebsgeschwulst sei, die Antwort lautet: «Der Krebs entwickelt sich» («Le cancer évolue»).

Theodor

Rechtsgefühl und Linksgefühl

Werden in Tibet tausend geköpft,
Bleibt alles still;
Werden in Griechenland hundert verhört,
Ist das Weltgewissen empört.
Wer das wohl will?

Schießt in Süd-Vietnam einer zurück,
Wird er gehaßt;
Schießt der Vietkong auf Zivilisten,
Kämpft er heroisch gegen Faschisten.
Wem das wohl paßt?

Beim Mord von links ist das Echo auf Urlaub
Von Guatemala bis Laos;
Warum sind Verletzer des Menschenrechts
Immer nur mehr oder weniger rechts
Von den Schülern Lenins und Maos?

Hans Weigel